



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2012

---

## **Sie gegen ihn**

Haas, Henriette ; Trapp, Christiane

Abstract: Opfer und Beschuldigte von Sexualdelikten in der aerztlichen Sprechstunde - woran muss man denken - einige praktischer Ratschläge aus psychologischer und juristischer Sicht.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-90961>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Haas, Henriette; Trapp, Christiane. Sie gegen ihn. In: VSAO Journal, April 2012, 32-34.

# Sie gegen ihn

**Vergewaltigungsprozesse hinterlassen bisweilen einen schalen Nachgeschmack, da die Wahrheit nicht immer eruierbar ist. Manchmal sind es nicht Lügengebilde, welche den wahren Sachverhalten verstellen, sondern unterschiedliche Realitätswahrnehmungen und missverständliche Interpretationen. Vergewaltigungsoffer sollten deshalb möglichst schnell professionelle Hilfe suchen.**

*Henriette Haas, Professorin für forensische Psychologie Universität Zürich und  
Christiane Trapp, Rechtsanwältin und Notarin*

In jüngster Zeit sind gleich mehrere Strafanzeigen gegen Prominente wegen Vergewaltigung publik geworden. Verfolgt man die Berichterstattung in den Medien, stellt sich die Frage, wie im Vergewaltigungsprozess verhindert werden könnte, dass trotz umfassenden Beweiserhebungen keine oder nur eine teilweise Rekonstruktion des Tathergangs erfolgen kann. Wissenschaftlich betrachtet, ist es nicht ungewöhnlich, wenn die Wahrheit über gewisse Ereignisse aus der Retrospektive nicht mehr eruierbar ist. Die Folgen für die betroffenen Menschen sind allerdings gravierend – sozial und oft auch gesundheitlich. Mit einer guten interdisziplinären Zusammenarbeit wären einige dieser Desaster zu verhindern, wenn zumindest einer der Tatbetroffenen sich vorher fachlichen Rat einholte.

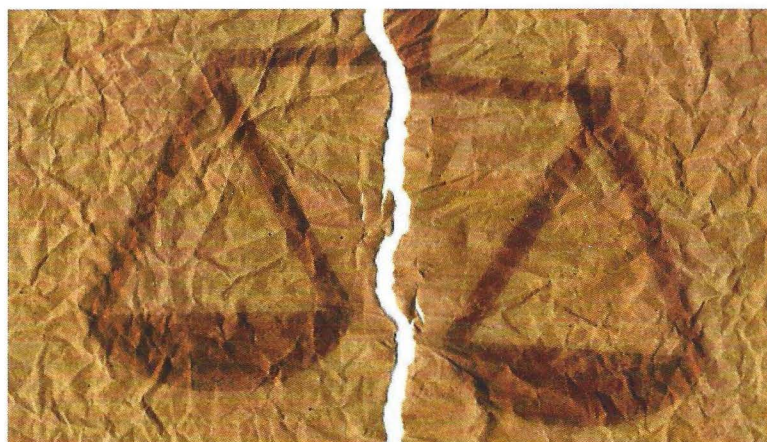
## Komplexe Konstellationen

Wie entstehen die besonders schwierigen Beweislagen im Vergewaltigungsprozess? Einige Szenarien beruhen darauf, dass ein Prozessbeteiligter bewusst lügt. Krasse Unwahrheiten können aber in den Einvernahmen oft aufgedeckt werden, weil sich Lügner in Widersprüche verstricken. Daneben sind auch Konstellationen anzutreffen, in denen sowohl das mutmassliche Opfer (Anzeigeerstatte(r)) als auch der Beschuldigte meinen, in Treu und Glauben zu handeln. Dann wird es schwierig, herauszufinden – geschweige denn nachzuweisen –, ob überhaupt ein Unrecht geschehen ist und wenn ja, wem. Aus psychologischer Sicht bieten diese Fälle aufgrund der Tatsache, dass die Dinge nicht eindeutig liegen, eine besondere Herausforderung. Eine beweismässig undurchsichtige Konstellation entsteht beispielsweise dann, wenn ein Paar sado-masochistische Sexualpraktiken lebt. Sowohl medizinisch als auch juristisch sind diese für die Be-

teiligten mit hohen Risiken verbunden. Der Sadomasochismus scheint der biologischen Lustsuche zu widersprechen, und das macht es auch für Fachpersonen schwer, den Betroffenen empathisch zu begegnen. Wissenschaftlich wird kontrovers diskutiert, ob die SM-Paraphilie eine Störung – oder die Kompensation einer solchen – darstellt, oder ob sie einfach eine zufallsbedingte statistische Devianz darstellt. Sofern die Betroffenen nicht unter ihrer Präferenz leiden, spielt die Frage der Ätiologie in der ärztlichen Sprechstunde keine Rolle.

söhnung nach Konflikten eingesetzt wird und der Übergang vom Konflikt zum Sex bereits vor der verbalen Versöhnung stattfindet.

Gemäss den Angaben der einschlägigen Milieus (z.B. [www.SM.de](http://www.SM.de)) ist darum präventiv zu beachten, dass SM-Sex nur praktiziert werden sollte, wenn zuvor eine Vereinbarung über den Rahmen dieser Handlungen getroffen wurde nach der Maxime «safe-sane-consensual». Dies beinhaltet, dass die Partner über ihre Beziehung und ihre Sexualität offen reden müssen. Es müssen u.a. klare und un-



## Grenze festlegen

Gesundheitliche und soziale Risiken beim SM-Sex existieren allerdings jenseits einer psychiatrischen Pathologisierung. Anfänglich einvernehmliche Handlungen können sich leicht in solche verwandeln, die nicht mehr im gegenseitigen Einverständnis erfolgen. Denkbar ist, dass einer der Partner in der Erregung spontan die Wagnisse heraufschraubt und dabei die Grenzen des anderen massiv überschreitet. Jemand könnte ohnmächtig werden und gar nicht mehr in der Lage sein, zu kommunizieren, wohingegen der Partner dies vielleicht in einem ersten Moment gar nicht bemerkt. Besonders hoch sind diese Risiken weiter, wenn «rough sex» zur Ver-

missverständliche Zeichen zum sofortigen Abbruch einer Handlung festgelegt werden. Nur durch eine entsprechende Einwilligung ist allfälliges strafrechtlich relevantes Verhalten gerechtfertigt. Fehlt sie, steht der dominante Partner mit einem Bein im Gefängnis und der Submissive riskiert, Opfer eines Verbrechens zu werden. Einwilligungen in krasse sexuell motivierte Handlungen, die den Tod oder schwere Körperverletzung zur Folge haben, sind jedoch unmöglich (siehe Stratenwerth 2011, S. 211 ff.).

Ferner kann sich eine Beziehung mit SM-Sexualität nur dann in eine gute Richtung entwickeln, wenn beide Partner zueinander grundsätzlich ehrlich sind. Ein



Erschleichen von masochistischer Unterwerfung durch ein elaboriertes und langfristiges Lügengebäude widerspricht dem Konsens unter Erwachsenen.

## Subjektive Wahrheit

Ein für die Beweisführung ebenfalls schwieriges Szenario entsteht durch Wahrnehmungsdifferenzen, Quellenamnesie und Selbstsuggestion. Diese psychologischen Mechanismen (oft kombiniert) trifft man sehr häufig in Rechtsstreitigkeiten jeglicher Art. Jemand hat das Gefühl, ihm sei ein Unrecht zugefügt worden und setzt nun alle Puzzelsteinchen, die dies aus seiner Sicht bestätigen, zu einem Bild zusammen. Diese subjektive Version des Vorfalls wird emotional aufgeladen, überall herumgezählt und verunmöglicht es fortan, allfällige Irrtümer einzugestehen. So verirren sich manche Leute in aussichtslose Prozesse.

Missverständnisse fangen oft bei der Wahrnehmung an. Kommunikation – seien es Gespräche, Mimik oder Körperkontakt – beruht sowohl auf der Interpretation des Senders der Signale als auch auf derjenigen des Empfängers. In der Tat gibt es gefährliche Gewalt- und Sexualverbrechen, die ihre Opfer nur durch Blicke und Andeutungen in grosse, durchaus berechnete Angst versetzen können. Nun gibt es aber auch das umgekehrte: äusserst sensible Seelen, die deutliche Worte, eine verbale Zurückweisung, eine Kritik, einen strengen Blick oder eine kräftige Umarmung als einen «Gewaltakt» oder eine «Drohung» deuten.

## Verfälschte Erinnerungen

Eine weitere Verfälschung der Erinnerung entsteht durch die Quellenamnesie. Der Begriff bezieht sich darauf, dass man die Inhalte einer Erinnerung viel besser speichert als die Randdaten (nämlich Zeit, Ort, Quelle usw.). So wird im selber zusammen gebastelten Abbild des Vorfalls die präzise Chronologie der inneren und der äusseren Ereignisse und der Gespräche über den Vorfall durcheinandergebracht. Durch geschickt konzipierte Experimente (Loftus et al., zusammengefasst in Haas 2003) ist belegt, dass man ca. einem Viertel der (psychisch unauffälligen) Bevölkerung künstliche Erinnerungen suggerieren kann, die die Betroffenen nachher nicht mehr von den authenti-

schen Erinnerungen an ihre Vergangenheit unterscheiden können. Zum Beispiel könnte im Gedächtnis einer Anzeigerstatteerin wegen Vergewaltigung innerhalb der Paarbeziehung durcheinandergeraten, wann genau ihr innerer Entschluss mit dem Partner zu brechen, gefallen war. War es vor, während oder erst nach dem letzten Sexualakt?

Selbstsuggestion äussert sich darin, dass diejenigen Fakten, die gegen die eigenen Überzeugungen und Interessen sprechen, oft als irrelevant abgetan oder gar ganz aus den Erinnerungen ausgeblendet werden. Unnötig zu erwähnen, welche Macht die verdrängten Fakten dann in einem Strafprozess entfalten.

Last, but not least entsteht ein für das Opfer gefährliches Szenario, wenn es frühere Aussagen zurückzieht (oder zurückziehen will). Dabei spielen Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Tätern und ihren Opfern, Drohungen von Täterseite, aber auch emotionale Ambivalenzen von der Opferseite her eine grosse Rolle.

Grundsätzlich ist jeder Fall anders, und man kann weder generell für die anzeigenden Frauen noch generell für die beschuldigten Männer die Hand ins Feuer legen.

## Konsequenzen für die ärztliche Sprechstunde

Mediziner sind manchmal die ersten Fachleute, die von den Geschehnissen und somit von den genannten Risiken erfahren. Dadurch haben sie die Möglichkeit, ihren Patientinnen und Patienten mit Rat und Tat beizustehen, was bei guter Mitwirkung der Letzteren viele der erwähnten Szenarien verhindern kann. Folgende Präventionsstrategien ergeben sich aus den beschriebenen Szenarien:

- Gesprächstherapeutische Begleitung von Patienten, von denen man erfährt, dass sie SM-Sex praktizieren. Es handelt sich u.a. darum, sie über die Wichtigkeit von Vereinbarungen und die Notwendigkeit absoluter Ehrlichkeit in solchen Beziehungen aufzuklären. Von Miller und Rollnick (2002) wurde eine spezielle Gesprächsführungstechnik entwickelt, um Situationen zu besprechen, in denen sich die Patienten grossen Risiken aussetzen oder gesundheitsschädigendes Verhalten an den Tag legen. Dieses sogenannte Motivational Interview hilft den Patienten,

von sich aus mehr Verantwortung für ihr Verhalten zu übernehmen.

- Opfern von sexueller oder anderer Gewalt kann man raten, sich nach einem Delikt unverzüglich in ärztliche Obhut zu begeben, bevor sie Anzeige erstatten oder sich an eine Beratungsstelle wenden. Für die behandelnden Ärzte geben die rechtsmedizinischen Institute Onlinemerkblätter für die Untersuchung ab und sind rund um die Uhr im Einsatz. Die Frage einer Anzeige muss nämlich oft schnell entschieden werden, damit die Spuren am Tatort, an der Täterschaft und ihren Werkzeugen ebenfalls noch gesichert werden können.
- Beratung von Patienten bevor sie ein Verfahren in Gang setzen. De jure kann natürlich jedermann im Alleingang eine Strafanzeige erstatten. De facto ist aber angesichts der Komplexität der Rechtsmaterie dringend davon abzuraten, dies ohne anwaltliche Beratung zu tun. Behandelnde Ärzte können auch ohne Weiteres eine neutrale, juristische Meinung über die Beweislage zuhaken ihrer Patienten einholen, indem sie mit der Staatsanwaltschaft telefonieren und den Fall anonymisiert schildern. Falls sie sich zu Anzeige entschliessen, müssen sich die Opfer im Klaren sein, dass sie unter Umständen verpflichtet sind, alle Fakten offenzulegen. Manche Opfer wollen einen Teil der Geschehnisse aus Scham verheimlichen (z.B. eigenes Risikoverhalten). Dies führt dann dazu, dass ihre Aussage unglaublich erscheint und sie re-traumatisiert und evtl. wegen eines Delikts gegen die Rechtspflege sogar selber strafverfolgt werden. Sollte jemand in der ersten Einvernahme unbedachterweise Dinge verheimlichen oder falsch dargestellt haben, muss mit der Rechtsvertretung besprochen werden, wie dies gegebenenfalls zu korrigieren ist.
- Zukünftigen Anzeigerstatteerinnen ist zu raten, den Vorfall auch aus der Sicht der Gegenseite zu betrachten und an alle Indizien und Belege zu denken, die gegen sie selber sprechen könnten. Alle unangenehmen Fakten müssen der eigenen Rechtsvertretung von Anfang an mitgeteilt werden, sonst sind deren Bemühungen unweigerlich zum Scheitern verurteilt.<sup>1</sup> Dafür stehen den Opfern als Verfahrensbeteiligten bzw. als Privatklägerschaft die zur Wahrung



ihrer Interessen erforderlichen Verfahrensrechte einer Partei zu. Sie können also (wiederum besser in Absprache mit der Rechtsvertretung) selber im Verfahren entsprechende Beweisanträge stellen und Eingaben machen.

Die meisten Menschen, selbst gut ausgebildete, haben keine Ahnung, wie restlos gründlich ein Sachverhalt vor Gericht bewiesen werden muss, damit sie als Opfer ihre Rechte durchsetzen können und welche existenziellen Risiken sie eingehen, wenn sie unüberlegt bei der Polizei Strafanzeige erstatten. Da es sich bei vielen Fällen um Offizialdelikte handelt, läuft ein Verfahren automatisch weiter, auch wenn das Opfer es sich später anders überlegt. Selbstverständlich sollen Fälle mit

ausreichender Beweislage möglichst vor Gericht kommen. Selbst wenn die Vergangenheit nicht rückgängig gemacht werden kann, kann es für die Opfer eine sinnerfüllende Aufgabe sein, weitere MACHENSCHAFEN zu stoppen, um damit anderen Menschen viel Unglück zu ersparen. ■

#### Literaturverzeichnis

Bohling, F. (Jan. 2012 online). SM.de. Informationen zum Sadomasochismus. <http://www.sm.de/>

Haas, H. (2003). Psychologie de la déposition, victimologie et techniques d'entretien. Recherches juridiques lausannoises, Edition Schulthess. ISBN 3 7255 4581 2.

Haas, H. (2003). Observer et rédiger des documents en psychologie légale. Série: Actualités

psychologiques N° 14, Institut de psychologie, Université de Lausanne. ISSN 1420-9284.

Loftus, E.F. & Pickrell, J.E. (1995). The formation of false memories. *Psychiatric Annals*, 25: 720-725.

Miller, W.R. und Rollnick, S. (2002). Motivational Interviewing. Preparing People for Change. 2nd edition New York: The Guilford Press.

Stratenwerth, G. (2011). Schweizerisches Strafrecht. Allgemeiner Teil I. Die Straftat. 4. Aufl. Bern: Stämpfli AG.

<sup>1</sup> Ähnliches gilt übrigens für Leute, die einen Zivilprozess anstreben. Denn auch dort ist die Gefahr riesig, aufgrund mangelnden Fachwissens und des Verdrängens unangenehmer Fakten eine Prozessniederlage zu generieren.



Personenversicherung

Sach-/Vermögensversicherung

Laufbahnplanung

Vorsorge-/Finanzberatung

**Ehre, wem Ehre gebührt.**

Als Mitglied profitieren Sie von exklusiven Angeboten.





**Zum Beispiel von einem kostenlosen Versicherungs-Check-up**

Schicken Sie jetzt Ihre Versicherungsunterlagen ein!

→ [www.mediservice-vsao.ch](http://www.mediservice-vsao.ch)